

STUDIA ORIENTALIA
EDIDIT SOCIETAS ORIENTALIS FENNICA
XLII

AGRICULTURA ANATOLICA

I

DIE VOLKSTÜMLICHEN
LANDWIRTSCHAFTLICHEN GERÄTE

EINE WORT- UND KULTURGESCHICHTLICHE
UNTERSUCHUNG MIT BESONDERER
BERÜCKSICHTIGUNG
DER TÜRKVÖLKER

(MIT 29 TAFELN UND 2 KARTEN)

VON
YMÄR DAHER

HELSINKI 1970

I N H A L T

Vorwort	5
Zur Transkription	8
I. Die Neolithische Revolution	9
1. Anfangsstadien der Forschungen	9
2. Die Ausgrabungen in Anatolien	14
3. Çatal Hüyük	19
4. Andere Ausgrabungen	23
II. Die Landwirtschaft in den Tiefebene n der Türkei, bes. in vorgeschichtlicher Zeit ..	24
1. Die frühchalkolithische Dorfgemeinschaft	33
2. Die mittelchalkolithische Zeit	36
3. Die spätchalkolithische Zeit	38
4. Die frühe Kupferzeit (2900—2500 v.Chr.)	38
5. Die Bronzezeit (etwa 2000—1500 v.Chr.)	39
6. Die hethitische Bronzezeit (etwa 1500—1200 v.Chr.)	39
7. Die Landwirtschaft der westanatolischen Bronzezeit	41
8. Die Landwirtschaft in der assyrischen Handelskolonie Kär um Kaniš	43
III. Die alten Benennungen der landwirtschaftlichen Geräte im Hethitischen	45
Die Ackerbaugeräte	48
1. ĞIZappalašša-	48
2. ĞIZḫaḫra-	50
3. ĞIZintaluzzi-	52
4. URUDUkullupi-	53
5. ĞIZšatta-	55
IV. Übersicht über die türkischen Völker unter Berücksichtigung ihrer Kenntnis der Landwirtschaft	63
V. Die volkstümlichen landwirtschaftlichen Geräte im heutigen Anatolien	74
A. Der altaische und fernöstliche Hintergrund	74
1. Pflüge	82
2. Eggen	89
3. Anspannen der Zugtiere vor Pflug und Egge	90
4. Hacken	91
5. Schaufeln	93
6. Sicheln	94
7. Dresch-Schlitten	94
8. Heugabeln und Dreschflegel	97
9. Handmühlen	101
B. Bau und Benennungen der landwirtschaftlichen Werkzeuge der anatolischen Tradition	103

1. Pflüge	103
2. Eggen, Walzen und Rechen	109
3. Hacken	111
4. Schaufeln	111
5. Sicheln und Sensen	112
6. Der Dresch-Schlitten und das Dreschen	113
7. Strohgabeln und Dreschstöcke	118
VI. Die landwirtschaftliche Terminologie MAḤMŪD AL-KĀŠĠARĪ's	120
VII. Die Landwirtschaft einiger anderen Völker	123
1. Die Perser, Özbeken von Chorezm und Karakalpaken	123
2. Die Turkmenen des Süd- und Südwestteils von Zentralasien	134
3. Kaukasien, Armenien und die Gegenden des Schwarzen Meeres	137
4. Die Landwirtschaft und ihre Geräte in Tatarstan	140
Über die Herkunft einiger tatarischen Bennennungen von landwirtschaftlichen Geräten	143
VIII. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	149
Quellen und Abkürzungen	152
Sprachen und Dialekte	158
Verzeichnis der Tafeln	160
Tafeln	

Vorwort

Schon seit mehr als zwanzig Jahren ist die Aufmerksamkeit der Erforscher des antiken Orients auf die damalige Landwirtschaft gerichtet. In weiten Gebieten, angefangen vom Taurusgebirge in der Türkei durch Syrien und Irak hindurch bis zum Zagrosgebirge in Iran hat man Ausgrabungen durchgeführt. Die bisherige Forschung ist zu einem überraschenden Ergebnis gelangt: die Landwirtschaft ist wahrscheinlich als sog. Regen-Agrikultur schon um das Jahr 9000 vor Beginn unserer Zeitrechnung in diesem ausgedehnten Gebiet entstanden, wo die jährliche Regenmenge wenigstens 200 mm beträgt.

Bisher haben die Archäologen den Nordteil von Irak, also das sog. Kurdistan, und die Hochfläche von Iran sowie die angrenzenden sanft abfallenden Bergabhänge und niedrigeren Gegenden genau untersucht. In der Türkei dagegen, besonders in Anatolien, haben die Forschungen erst angefangen, aber nach den erhaltenen Angaben gehört auch die Türkei zu diesem gewaltigen Gebiet, das man die Wiege der Landwirtschaft nennen könnte und dem die Wissenschaft den Namen »Kerngebiet der frühesten Kultur« verliehen hat.

Diese ausgedehnten Forschungen sind von Archäologen eingeleitet worden, namentlich von den für vorgeschichtliche Archäologie interessierten Forschern. Die Erforschung des Ursprungs der Landwirtschaft interessiert aber auch die Sprachwissenschaftler. Die ältesten uns zur Verfügung stehenden Quellen stammen jedoch erst aus der Wende des 4. und des 3. Jahrtausends. Trotzdem kann die sog. Substratforschung die Dinge in interessanter Weise auch für weiter zurückliegende Zeiträume aufhellen, und sie hat es auch getan. Ausserdem beginnen die ältesten Texte schon in einer Zeit zu sprechen, wo die Irrigationsagrikultur ihren höchsten Aufschwung nahm. Unter diesen Umständen hat die Sprachwissenschaft ein gewichtiges Wort in der Erforschung dieses Problems mitzusprechen. Das beweist Professor ARMAS SALONEN, der sich als erster Sprachwissenschaftler zu den Erforschern der ältesten Landwirtschaft des antiken Orients gesellt hat. In seinem Werk »Agricultura Mesopotamica« behandelt er gründlich den landwirtschaftlichen Wortschatz des alten Mesopotamien, also Sumer und Akkad, Babylonien und Assyrien, indem er die Forschungsergebnisse sowohl der prähistorischen als auch der auf die historische Zeit gerichteten Archäologie benutzt.

In den Seminar- und Lizentiatenseminarübungen, die Prof. Armas Salonen vom Herbst 1965 bis zum Frühjahr 1969 durchgeführt hat, liegt der Ursprung der folgenden Untersuchung, und der Verfasser sagt Prof. Salonen seinen aufrichtigen Dank für die von ihm erhaltenen wertvollen Anregungen und Ratschläge während der ganzen Dauer dieser Arbeit. Da Prof. Salonen in seinem obengenannten Werk nur die Gebiete Iraks und zum Teil auch Irans behandelt hat, betrachtete er es als angebracht, dass der Verfasser dieser Abhandlung das in der Türkei erhältliche Material untersuchte. Mit Hilfe der von Armas Salonen geschaffenen Methode habe ich das älteste Material gesammelt und es mit der heutigen volkstümlichen Landwirtschaft verglichen, in der uralte Formen noch ebenso kraftvoll weiterleben wie in den jetzigen Staaten Irak und Iran, trotz dem Eindringen der modernen Technik auch in diese Länder. Das griechische Material aus der byzantinischen Zeit habe ich dagegen völlig den Gräzisten überlassen, weil ich nicht imstande wäre, es zu behandeln.

Es ist eine Tatsache, dass in den ländlichen Gegenden der Türkei, besonders in Anatolien, die uralte von den Hethitern ererbte Tradition sich auf vielen Gebieten der volkstümlichen Kultur erhalten hat, wie es viele Spezialforscher haben zwingend nachweisen können, indem sie archäologisches und sprachwissenschaftliches Material der Hethiterzeit mit dem heutigen verglichen haben. So lässt sich also a priori annehmen, dass wir auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft uralte Formen wenigstens teilweise bewahrt finden, wenngleich das sprachliche Material sich verändert hat.

Hinsichtlich der Geschichte des Pfluges haben mir die von PAUL LESER verfassten grundlegenden Untersuchungen aus dem Gebiet der allgemeinen Volkskunde ausserordentlich viel geholfen. Für die übrigen volkstümlichen landwirtschaftlichen Werkzeuge habe ich mich auf das von H. Z. KOŞAY gesammelte Material aus der heutigen Türkei gestützt. Ich möchte betonen, dass ich mich in dieser Untersuchung hauptsächlich auf die Namen der volkstümlichen landwirtschaftlichen Geräte beschränke und den sonstigen landwirtschaftlichen Wortschatz nicht behandle. Im ersten Teil meiner Abhandlung über die älteste Landwirtschaft der Türkei habe ich jedoch alles erhältliche Material aus der neolithischen und chalkolithischen Zeit sammeln müssen, um die Grundlage für das Verständnis der Art einiger wichtiger landwirtschaftlicher Werkzeuge schaffen zu können, die als Erscheinungen einer aus ferner Vergangenheit stammenden Tradition bald verschwinden werden. Da ich kein Keilschriftforscher bin, war ich gezwungen, mit Hilfe der Sachkenntnis Prof. Salonens den Versuch einer Systematisierung des von den Keilschrifttexten dargebotenen Materials zu unternehmen. Hingegen habe ich das in türkischer Sprache vorliegende Material selbst sammeln, analysieren und publikationsfertig machen können.

Freundliche Hilfe erhielt ich von den Mitarbeitern des Institutes G. Ibrahimov der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion für Sprache, Literatur und Geschichte in Kasan, als ich im Sommer 1968 auf einer Reise zum Sammeln von Material in Kasan weilte. Besonders danken darf ich dem Vorsteher der archäologischen und ethnographischen Abteilung des genannten Institutes, Doktor der historischen Wissenschaften, Professor A. CH. CHALIKOV, dem Vorsteher der sprachwissenschaftlichen Abteilung des Institutes, NAJIJÄ BORHANOVA, sowie den wissenschaftlichen Forschern des Institutes ZÄINÄB MAKSUDOVA und RIFGAT ACHMÄTJANOV sowie den anderen hier nicht mit Namen genannten Forschern für ihre wertvollen Ratschläge und ihre grossartige Hilfsbereitschaft.

Eine grosse Hilfe für mich war das bahnbrechende Werk meines verehrten Lehrers, Herrn Prof. Dr. MARTTI RÄSÄNENS, »Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen« (1969), das ich bereits in der Korrektur einsehen konnte. Prof. JUSSI ARO sage ich meinen Dank für seine mir ausserordentlich nützlichen Ratschläge u.a. auf dem Gebiet der Quellenliteratur und der persischen Etymologien. Prof. AULIS J. JOKI danke ich für seine die altaische Philologie betreffenden Hinweise, die mir eine grosse Hilfe gewesen sind. Besonders für den Schlussteil meiner Untersuchung sind die Ratschläge sowohl Aros als auch Jokis von bedeutendem Nutzen gewesen. Bei meiner Arbeit ist mir auch Prof. NIILLO VALONEN behilflich gewesen, insbesondere durch Mitteilungen über die Pflüge und Flegel, wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche.

Recht herzlich möchte ich meinem verehrten Lehrer und Freund Professor Dr. PENTTI AALTO danken, der mir grossartige Hilfe bei der Fertigstellung der Abschnitte meines Buches über die heutigen landwirtschaftlichen Geräte in der Türkei und in den Nachbargebieten geleistet hat. Er hat mir wertvolle Literaturhinweise auch hinsichtlich der in der UdSSR publizierten Bücher und Zeitschriften gegeben und mit Rat und Tat meine Untersuchung gefördert.

Herrn Dr. phil. BERND ASSMUTH, Lektor der Deutschen Sprache an der Universität Turku, danke ich herzlich für die Übertragung meines finnischen Manuskriptes ins Deutsche.

Das Wortregister dieses Buches erscheint als gesondertes Heft.

Die Zeichnungen und anderen Bilder, die meiner Untersuchung beigelegt sind, sollen mein Thema illustrieren; mancher wird aus ihnen mehr herauslesen können, als was ich im folgenden darzulegen vermocht habe.

Helsinki, im April 1970

Ymär Daher

Zur Transkription

Quellen in osmanischer Sprache sind im allgemeinen gemäss der offiziellen Orthographie des Neutürkischen zitiert. Bei den anderen Türksprachen wird meistens die Transkriptionsweise verwendet, die u.a. in RÄSÄNENS Werk »Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen« gebraucht ist. Die Transkription der tatarischen Schriftsprache weicht jedoch u.a. insofern von RÄSÄNENS Transkription ab, als ich den illabialen Mittelvokal des Tatarischen durch den Buchstaben *ĩ* wiedergebe und die stimmhafte Dentalaffrikate durch den Buchstaben *ǰ*. Die übrigen Sprachen sind im allgemeinen gemäss den Quellen zitiert.